Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Strahlen lenken ein Boot

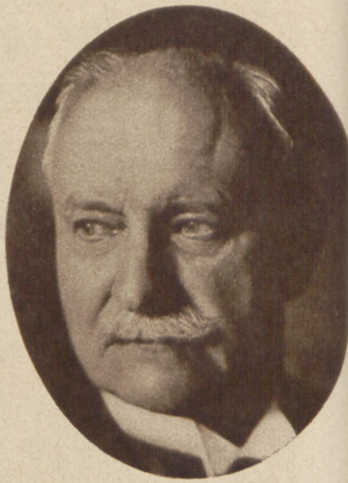
Ein angehender Student der Ingenieurwissenschaften, Rudolf Weber, baute schon als Schüler ein Fernlenkboot. Die Aufnahme zeigt ihn am Ufer des Röthsees bei Drossen bei der Steuerung des Bootes mit Hilfe eines Kurzwellensenders Aufn. Senckpiehl

Unser Bericht: Aus Nah und Fern

Bilder der Zeit



Geh. Kommerzienrat **Jacob Sigle,** eine führende Persönlichkeit der deutschen Schuhindustrie (Salamander A.-G.), feierte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag →



Zum 70. Geburtstag von Professor August Bier. Der weltberühmte Berliner Chirurg und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik, um deren Weiterbestehen soeben ein heftiger Kampf geführt wird, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. August Bier, feiert am 24. November seinen 70. Geburtstag →



Der bei den ersten Versuchen als ein Opfer der Wissenschaft tödlich abgestürzte Ingenieur Kurt Urban bei einer Messung

Bei der Montage der riesigen Isolatorenketten und Sprühschutzkörper für die große Anlage, 1700 Meter hoch über den Gebirgsschluchten →

Bei den „Atomzertrümmerern" auf dem Monte Generoso

Auf der Suche nach neuen Energiequellen sind namhafte deutsche Gelehrte, an ihrer Spitze Dr. Lang vom Physikalischen Institut der Universität Berlin und Ingenieur Arno Brasch, bereits seit längerer Zeit damit beschäftigt, das Problem der Nutzbarmachung der Atome zu lösen. Auf dem Gipfel des Monte Generoso in Tessin haben sie ihre Versuchsstation, und hier ist es ihnen gelungen, durch Auffangen von Gewitterblitzen mittels besonderer Drahtseilverspannungen Hochspannungen von 15 Millionen Volt zu erzielen. Diese Kraft übertrifft bei weitem die des Radiums, das bisher für die Versuche der Atomzertrümmerung angewandt wurde. Neuerdings bedienen sich die Forscher auch künstlicher Blitze, die ebenfalls zu erfolgreichen Versuchen führten.

Zur Winterhilfe des Deutschen Reichs. Aus Alt wird Neu, die Altkleidersammlung der Winterhilfe

In Berlin-Schöneberg befindet sich eine Altkleidersammlung, die der Winterhilfe angeschlossen ist. Hier wird aus Altem Neues. Die Kleidersammlungen, auch die der Winterhilfe werden hier zunächst desinfiziert und dann gründlicher Untersuchungen unterzogen. Wäscherei, Plätterei und Reinigung, alles ist vorhanden. Geht es nicht anders, so wird aus mehreren Stücken ein tadelloses hergestellt. Aber kein Fetzen ist hier nutzlos. Die meisten kaufen die Sachen — Anzüge für 5.— Mark, Kleider von 1.75 Mark aufwärts, gute Schuhe für 5,50 Mark — ohne Barzahlung gegen Ausweis des Wohlfahrtsamtes einer Fürsorgestelle oder neuerdings der Winterhilfe. Sie erhalten, was ihnen paßt, und werden von Kopf bis Fuß eingekleidet.

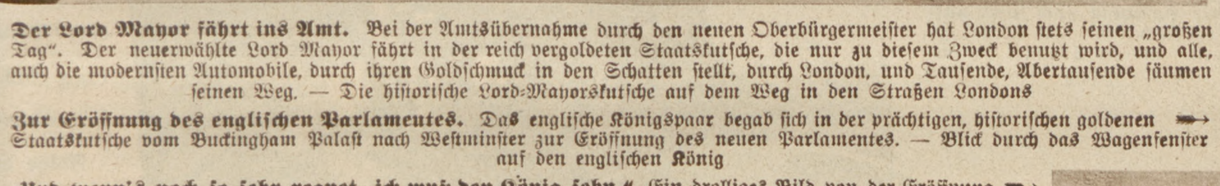
Unten links: **Altkleider vor der Überprüfung.** — Mitte: **In der Umarbeitungswerkstatt.** — Rechts: **Die neugeborenen Anzüge. Sogar ein Frack ist hier zu haben**







Der Lord Mayor fährt ins Amt. Bei der Amtsübernahme durch den neuen Oberbürgermeister hat London stets seinen „großen Tag". Der neuerwählte Lord Mayor fährt in der reich vergoldeten Staatskutsche, die nur zu diesem Zweck benutzt wird, und alle, auch die modernsten Automobile, durch ihren Goldschmuck in den Schatten stellt, durch London, und Tausende, Abertausende säumen seinen Weg. — Die historische Lord-Mayorskutsche auf dem Weg in den Straßen Londons



Zur Eröffnung des englischen Parlamentes. Das englische Königspaar begab sich in der prächtigen, historischen goldenen ➡ Staatskutsche vom Buckingham Palast nach Westminster zur Eröffnung des neuen Parlamentes. — Blick durch das Wagenfenster auf den englischen König



„Und wenn's noch so sehr regnet, ich muß den König sehn." Ein drolliges Bild von der Eröffnung ➡ des englischen Parlaments. Kein Regen konnte dieses kleine Mädchen veranlassen, ihren guten Aussichtspunkt aufzugeben, bevor sie nicht die Kutsche des Königspaares hatte vorüberfahren sehen



Trauerfeierlichkeit auf dem Riensberger Friedhof in Bremen für Geheimrat Dr. h. c. C. J. Stimming, 1. Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter des Reiches und der Länder, des Aufsichtsrates und Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie und anderer Schiffahrtsgesellschaften, ferner zahlreiche Mitglieder aus Handel, Industrie und Gewerbe, sowie Vertreter ausländischer Konsulate teil



Unten: **Neue deutsche Zeitmeßapparate für Los Angeles.** Für die kommende Olympiade 1932 in Los Angeles ist von deutschen Ingenieuren ein neuer Zeitmeßapparat konstruiert, der genauer als der beste Zielrichter die erzielten Zeiten der Wettläufe aufzeichnen wird. Dieser Zeitmesser wird durch den Startschuß automatisch ausgelöst und durch das Zerreißen des Zielbandes automatisch abgestoppt





Arbeitslose stellen sich um

Neue Wege zur Überwindung der Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich

Die furchtbare berufliche und seelische Not der dauernden Arbeitslosigkeit versucht man in der letzten Zeit auf verschiedenen Wegen zu mildern.

In verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches sind zum Beispiel Umschulungsbetriebe geschaffen worden, in denen Angehörige aller Berufe zu Landarbeitern für den bereits in Angriff genommenen Siedlungsplan der Reichsregierung ausgebildet werden. Denn trotz der steigenden Erwerbslosigkeit werden noch immer etwa 100000 ausländische Wanderarbeiter in der deutschen Landwirtschaft während acht bis neun Monate beschäftigt — da inländische Landarbeiter in genügender Zahl fehlen. Auch diese Arbeit muß ja gelernt sein und vor allem, der Körper muß hierzu ausgebildet sein.

Nur wenigen, sehr wenigen, aus der Millionenarmee der Arbeitslosen Deutschlands kann aber hierdurch geholfen werden, und man sucht noch andere Möglichkeiten, die Millionen Arbeitslosen von der größten und schwersten aller Nöte zu befreien, dem Nichtstun.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß man mit Unterstützung der Länder, Städte und Gemeinden die Schaffung neuer Lebensmöglichkeiten für die Arbeitslosen sucht — durch Umstellung auch auf andere Berufe. Die Arbeitslosen werden zu ihrem Können nahestehenden, oft auch ganz entgegengesetzten Berufen umgebildet, die weniger überlastet sind. Man versucht Ausgleich zu schaffen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese „Umsattelungen" und Umstellungen der Arbeitslosen eine Verminderung des Millionenheeres zur Folge haben würden.

Sie haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Jetzt suchen sie auch unter der Rubrik ihres neuen Berufes Stellung. Hoffentlich mit Erfolg

↑ **Einst Lehrerin und Schlosser,** jetzt lernen sie Schreibmaschine schreiben

Aufnahmen aus den Umschulungsbetrieben der Berliner Arbeitsämter

←← **Bei den Herrenfriseuren** herrscht heute ein Überangebot; sie werden daher zu Damenfriseuren umgebildet

Achtung!

Erwerbslose!

Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden sich wieder bessern!

Auch Sie werden wieder Arbeit finden!

Nützen Sie jetzt Ihre freie Zeit aus, und suchen Sie sich die nötigen Kenntnisse Ihres Berufes anzueignen und sich weiter auszubilden.

Je gründlicher Ihr Können und Wissen ist, desto bessere Anstellungsmöglichkeiten werden Sie finden.

Wir wollen Ihnen helfen und den Weg zeigen!

Besuchen Sie unsere freien Arbeitsgemeinschaften!

Unsere Studienabteilungen gliedern sich in:

1. Aufbauschule
2. Wirtschaftsschule
3. Handelsschule
4. Maschinenbauschule
5. Elektrotechnikerschule
6. Luftfahrerschule
7. Betriebsfachschule
8. Autofachschule
9. Bauschule
10. Meisterausbildung.

In verkürzten Lehrgängen können Sie sich in Einzelfächern fortbilden, oder die Obersekunda- und Hochschulreife erlangen, oder sich zum Techniker, Meister oder Ingenieur ausbilden.

Optimismus, Mut und Fachkenntnisse

sind die Grundbedingungen für den Aufstieg.

Es wird Ihnen auch die Möglichkeit zu praktischer Betätigung gegeben werden.

Sie erhalten ohne jegliche Verpflichtung Ihrerseits Auskunft am: Mittwoch, Donnerstag, Freitag 20—22 Uhr im Neuen Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wildeplatz, Zimmer 67.

Mit solchen Aufrufen fordern in vielen Städten die Wohlfahrtsämter die Arbeitslosen zur Weiterbildung auf.

Jugend aus allen Berufen hat das Schicksal zusammengewürfelt. Sie werden zu Schustern, Sattlern und Tischlern umgebildet

Das Sparkassenbuch

Von Herbert Oczeret

Zwei Kleinrentnerinnen, wie der große Krieg sie erzeugt und der Nachwelt hinterlassen, lebten und wirtschafteten gemeinsam im Dachgeschoß einer kleinen Großstadtwohnung.

Die Söhne waren im Weltkrieg gefallen, die Töchter fern und verstreut, die Gatten gestorben; so beschlossen die Beiden, die sich seit Jahren kannten und schätzten, ihre kargen alten Leben zu vereinen. Gesellungsdrang und Sparenszwang hatten den Gedanken nahegelegt, ein Hexenschuß, von dem Frau Hogrebe, die Ältere, eines Tages befallen, dem Plan zur schnelleren Verwirklichung verholfen.

Es zeigte sich bald, daß das gemeinsame Wirtschaften ihr Dasein ertragreicher und erträglicher gestaltete, zumal eines der Zimmer sich untervermieten ließ.

So lebten die Beiden mit ihren kümmerlichen Renten, ihren schönen Erinnerungen und abgenutzten Möbelstücken friedlich und beschaulich, kamen sich nah mit den verwitterten Herzen und freuten sich der wärmenden Verbundenheit.

Eine Quelle besonderer Genugtuung eröffnete sich den Frauen, als sie die Entdeckung machten, daß das gemeinsame Wirtschaften ihnen ermöglichte, monatlich einen, wenn auch kleinen Teil der winzigen Rente auf die hohe Kante zu legen. Der Gedanke, Ersparnisse zu besitzen, die Aussicht, über die monatlich verfügbaren neunundsechzig Mark hinaus Geld, bares, lachendes, flüssiges Geld, in Händen zu halten, hatte für die beiden Frauen, die bessere Zeiten gesehen, etwas so Berauschendes, ihre Phantasie Beflügelndes, daß sie beschlossen, alles daran zu setzen, ihren vorerst geringen Schatz gemeinsam zu vermehren. Hatten sie bis dahin schon sparsam gelebt und einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit und ihrer seelischen Kräfte darauf verwandt, die billigsten Bezugsquellen ausfindig zu machen, so wurde es jetzt eine Art Sport und Ehrgeiz. Und der Tag, an dem Frau Hogrebe und ihre Freundin den ersten Zehnmarkschein zur Kasse trugen und sich ein Sparkassenbuch aushändigen ließen, bedeutete einen Höhepunkt in ihrem Kleinrentnerinnendasein. Mit geröteten Wangen und flackernden Augen saßen sie abends am Fenster, besprachen das Ereignis, wiederholten jedes Wort, das sie mit dem Schalterbeamten gesprochen, jede Einzelheit der Formalitäten und entwarfen, zärtlich das Heft auf dem Tischchen befingernd, Pläne der Zukunft. Was konnte man nicht alles für zehn Mark erstehen! Aber erst für zwanzig . . . . ., dreißig . . . . . vierzig . . . . . ausschweifend wurden die Phantasien. Denn schließlich, wer konnte einen hindern, mit der Zeit einen Schatz von hundert und mehr Mark zusammenzutragen! Unermeßlich schien ihnen die Kaufkraft eines Hundertmarkscheines. Nicht nur ließ sich das Gebiß der Frau Hogrebe und die goldene Uhr ihrer Freundin instand setzen, aber man konnte allen Ernstes daran denken, sich im nächsten Winter neue Wollhandschuhe oder eine warme Jacke zu kaufen.

Nein! fiel Frau Hogrebe der Jüngeren ins Wort, sie wisse noch Besseres: Man könne endlich daran gehen, sich elektrisches Licht in die Wohnung zu legen . . . .

Das leuchtete beiden ein. Es war etwas Gemeinsames. Und von da kamen sie auf den unausdenkbar kühnen Plan einer Reise zu zweien, eines Ferienaufenthaltes an der See, einer Sommerfrische in den Wäldern Masurens.

Das Altfrauenzimmer dehnte sich und wuchs in den Raum. Die Welt ward weit, das Leben von verheißungsvoller Köstlichkeit.

Noch freilich war man nicht so weit. Es würde Monde, Jahre dauern, viel Überwindung, Witz und Vorsicht brauchen. Aber eines Tages würde es geschafft, das Ziel erreicht, das Leben wieder sinnvoll sein. Und mit der aufregenden Vorstellung eines Sparkassenbuchs mit zwei neuen, reinen Hundertmarkscheinen zwischen den Blättern gingen die Greisinnen an diesem, wie an vielen folgenden Abenden, zur wohlverdienten Ruhe.

* * *

Der Aufstieg aus den Niederungen bitterer Verarmung vollzog sich nicht ohne Stockungen und Rückschläge. Krankheiten und der Besuch eines unwiderstehlich redegewandten Reisenden, der in Frau Hogrebes Abwesenheit die Freundin zwang, einen Staubsauger anzuschaffen (einmal gekauft, mußte er in Raten bis ans bittere Ende abbezahlt werden), erwiesen sich als ernsthafte Hindernisse auf dem Wege zum Wohlstand.

Aber schließlich und endlich kam doch der Tag, an dem das kostbare Büchlein Frau Hogrebe, als der Älteren, Weltläufigen, ausgehändigt und sie mit der Aufgabe betraut wurde, das Geld von der Sparkasse abzuheben, während die Jüngere daheim blieb und den Koffer zu packen begann.

Es war ein leuchtend blauer Sommertag, echt warmes Reisewetter. Sorglich in Zeitungspapier geschlagen, hielt Frau Hogrebe das Sparkassenbuch in Händen und schritt freudebeflügelt zur Kasse, ließ sich dort, wie vorher geplant und tausendfach ausgemalt, zwei neue Hundertmarkscheine aushändigen, und legte sie zwischen die mit zahlreichen Eintragungen, Stempeln und Unterschriften versehenen Blätter. Dann wurde das Heft wieder umständlich verpackt und nach Hause getragen, wobei Frau Hogrebe, um dem Schatz ihre ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden zu können, es vermied, unterwegs stehen zu bleiben und nach den Preisschildern zu spähn. Die ganze Spannung und Wachheit ihrer Seele sollte dem Kostbaren, das sie in Händen hielt, zugute kommen. War es diese übertriebene Vorsicht und Gesammeltheit, war es die erregte Erwartung des morgigen Tages, oder die Hitze des heutigen, jedenfalls fühlte Frau Hogrebe, je näher sie der Wohnung kam, eine dunkle Unruhe in sich aufsteigen, die sich im Treppenhaus zu Angst und Furcht verdichtete, so daß ihr die Hände beim Öffnen der Tür förmlich zitterten.



Zum 120. Todestage Heinrichs von Kleist am 21. November. — Das Denkmal des Dichters in seiner Geburtsstadt Frankfurt a. O.

Unten: **Heldengräber des Weltkrieges**



Im engen halbdunklen Flur stehend, hörte Frau Hogrebe die ängstlich-laute Stimme ihrer Wohngefährtin und als sie klopfenden Herzens das Zimmer betrat, traf sie die Freundin im heftigen Zwiegespräch mit einem Mann, der ihr ein Konversationslexikon auf Abzahlung zu verkaufen wünschte.

Den vereinten Kräften der beiden Alten gelang es, den lästigen Bedränger schließlich los zu werden, aber sie saßen noch lange und besprachen erregt den Auftritt und die Gefahren, denen man immer wieder durch Reisende ausgesetzt war, wobei sie den Vorsatz faßten — ein für allemal — Agenten, Vertreter und derlei mundgewandtes Volk überhaupt nicht mehr vorzulassen.

Über dem allen war das wichtigste Ereignis des Tages, der Gang zur Sparkasse und die Abhebung der für die Ferienreise benötigten Summe, in den Hintergrund geglitten, und erst als eine gewisse Beruhigung eintrat, besann man sich, und die jüngere der Rentnerinnen richtete an ihre Gefährtin ein erwartungsvolles: Nun?

„Nun . . . .?" fragte Frau Hogrebe dann zurück, und fuhr im selben Augenblick zusammen, im schuldhaften Gefühl, das Sparkassenheft aus dem Blickpunkt ihrer Aufmerksamkeit verloren zu haben.

Sie besah ihre blassen, alten Hände — leer. Sie warf einen erschreckten Blick auf den Tisch, das Sofa, die Anrichte — leer. Sie sprang auf und eilte in den Flur, tastete, nachdem sie mit zitternden Fingern ein Streichholz angezündet, die Komode ab — leer. Mit aufgerissenen Augen stürzte sie ins Zimmer und legte, noch lachend, aber den tötlichen Schreck schon in den abgehärmten Zügen, der Wohngefährtin die Frage vor: Du hast es an dich genommen . . . . .?

Auguste verneinte.

Und nun setzte ein hastiges Fragen und verworrenes Antworten, ein krampfhaftes, planloses Suchen und Wühlen in sämtlichen Räumen der Wohnung ein, bis schließlich die Jüngere erschöpft aufs Sofa sank und den Vorschlag machte, man möchte einmal alles planmäßig durchdenken. Wann und wo konnte das Sparkassenheft . . . .?

Sie brach ab. Nein, noch durfte das schlimme gefährliche Wort nicht über die Lippen. Unausdenkbar war es, unmöglich. Da stand der Koffer, morgen wollte man reisen . . . .

Dann, als der Tag zu Ende ging, die Sonne warmrot auf den Dächern lag, und die Alten hungrig, ratlos, müde vor ihrem spärlichen Mahle aßen, formte sich das Unfaßbare und nahm Gestalt an: Das Sparkassenbuch war verschwunden und mit ihm zweihundert und etliche Mark.

Wie sich das zugetragen, blieb unerklärlich, rätselhaft. Frau Hogrebe beteuerte, sie habe das Buch noch auf der Treppe, ja noch im Flur in Händen gehalten. Vom Flur aus sei sie gradenwegs ins Wohnzimmer gedrungen.

Blieb nur eine Erkläruug, daß sie während der erregten Auseinandersetzung mit dem Reisenden das Sparheft auf den Wohnzimmertisch gelegt, von wo es der Spitzbube fort- und mitgenommen habe; und so kümmerlich der Trost war, die Tatsache, von einem übelwollenden Menschen, einem womöglich gewerbsmäßigen Verbrecher, gegen den man ohnehin wehrlos war, bestohlen und übervorteilt worden zu seien, hatte doch etwas Entspannendes, und es sah aus, als würden die beiden Alten, die schon so viel verloren, auch diesen Verlust überwinden. Und vielleicht hätten sie ihn überwunden, wenn sie denselben Anteil an ihm gehabt und ihn gemeinsam hätten tragen können. Da aber Frau Hogrebe sich als den alleinschuldigen Teil empfand und sich insgeheim mit Vorwürfen und Gewissensbissen zu kasteien begann, lockerte sich die innere Verbundenheit, und Frau Hogrebe, der Gemeinschaft ihrer Mitwohnerin entgleitend, wurde einsam, unsicher, grüblerisch. Sie begann, sich auf eine reizbare und mißtrauische Art gegen Vorwürfe zu verteidigen, die niemand gegen sie erhob, am wenigsten die Freundin. Diese hatte sich vielmehr sehr bald mit dem Verlust abgefunden und war, weniger über ihn als über die im Herzen der Lebensgefährtin zurückgebliebene Verstimmung, betrübt, ja, da sie die Ältere und deren gekränktes Selbstgefühl nicht ganz verstand, zuweilen ungeduldig.

Vor allem ärgerte sich Auguste, wenn Frau Hogrebe, im Bemühen, den Verlust wieder einzubringen, die Nahrungsaufnahme in unvernünftiger Weise einschränkte. Sie fand das übertrieben, töricht, schalt die Ältere und warnte sie, bald liebevoll, bald unmutig, vor den Folgen dieses Eigenwillens.

Tatsächlich kam Frau Hogrebe durch Kummer und Selbstvorwürfe, die innere Einsamkeit und Abgetrenntheit, verbunden mit trotziger Unterernährung so von Kräften, daß sie immer kränklicher und pflegebedürftiger wurde und einer Erkältungskrankheit, die die erste Kältewelle des Winters brachte, widerstandslos erlag.

Auguste Hohmann, der Lebensgefährtin beraubt, verwünschte das Sparkassenbuch und die törichten Mißverständnisse, die sein Verlust im Gefolge gehabt, und schwor, nie wieder sparen zu wollen. Kam nicht alles Unglück im Leben von der Raffgier? Hatten sie und Frau Hogrebe nicht jahrelang ein vergnügtes, fast sorgenloses Rentnerinnendasein geführt und sich von ihren neunundsechzig Mark und siebenzig Pfennigen gut und genügend ernährt? Und jetzt? Jetzt war sie einsam, verwaist, so einsam wie noch nie. Und obendrein: Woher sollte sie die Mittel nehmen, um die Verstorbene würdig zu bestatten? Denn die langjährige Gefährtin als Ortsarme prunklos beerdigen zu lassen, ging gegen Stolz und Kleinrentnerinnenehre.

Sie begann, die wenigen noch entbehrlichen Habseligkeiten zusammenzusuchen, um sie am nächsten Tage zu veräußern. Dabei stieß sie auf einen Pack alter Zeitungen, die auf einem Schrank im engen, dunklen Korridor seit Jahren gelegen hatten. Und als sich beim Herunterheben das verschnürte Paket etwas neigte, glitt ein in Zeitungspapier gefaltetes flaches Etwas, das obenauf gelegen, zu Boden — und war das Sparkassenbuch mit den zwei neuen Hundertmarkscheinen. Schmerzlich bewegt stand Auguste und starrte vor sich hin, während Tränen über das faltige Altfrauengesicht glitten. Mit der Erinnerung rückgreifend auf den Sommertag des Verlusts begriff sie, wie Frau Hogrebe beim Betreten der Wohnung erschreckt und abgelenkt, doch aber im Bemühen, das Büchlein sorgfältig zu verwahren, es auf den Schrank hinaufgelegt und dann über den erregenden Eindrücken, die folgten, das allzugut gewählte Versteck vergessen hatte. Nun kam das Geld der Alten doch noch zugute: Für eine lange, lange Winterreise, die letzte ihres Kleinrentnerinnendaseins.

Heldengräber

Von Otto Boettger-Seni

Millionen Narben trägt die Mutter Erde,
Millionen Gräber, tausendmal beweint.

Was sie behüten? - Helden - Menschenbrüder,
Die ein Gedanke, eine Sehnsucht eint:

Wir haben damals unser Blut vergossen
Und wurden Boden, dem ein Reis entsprossen

Und dieses Friedensreis braucht Geisteslicht,
Das dumpfen Haß nicht kennt,

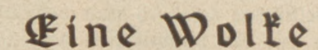
Das warm in Liebe brennt,
Ohn dies gedeiht es nicht!

Millionen Gräber warten noch auf jene
In denen wir, [Stunden,

Die wir heut schmerzgebunden,
Das Licht des Heils für jenes Reis entfacht,

Dann wird es Tag
Nach bitter langer Nacht.





Eine Wolke

Von Wilhelm Carl-Mardorf

Eine Wolke schattet über dem Land,
Eine Sehnsucht schreit irgendwo,
Ich fühle ihre brennende Hand,
Ich werde nimmer froh!

Du bist gegangen aus der Zeit,
Und alles, was war, ist Traum,
Kelch, bis zum Rande voll Bitterkeit,
Matter Schimmer am Wolkensaum.

Eine Wolke schattet über dem Land,
Nimmt Freude mir und Mut . . .
Hätte ich deine liebe Hand,
Alles wäre gut!

← Altes schmiedeeisernes Friedhofstor der Annakirche zu Graupen in Deutschböhmen, welches das Entzücken Ludwig Richters dermaßen erregte, daß er es als Motiv mancher seiner Zeichnungen verwendete

Novembersturm an den Küsten

Flaggen — Licht — Funk

An der deutschen Ost- und Nordseeküste befinden sich zahlreiche Nachrichten- und Funkstellen, die der Küstenüberwachung und der Nachrichtenübermittlung zwischen See und Land, insbesondere auch für die Handelsschiffe dienen. Sie sind in Gruppen zusammengefaßt und Marinenachrichtenoffizieren unterstellt. In Kiel, Pillau, Stolpmünde, Swinemünde, Warnemünde, Neumünster, List, Flensburg-Mürwick, Cuxhaven, Wilhelmshaven und Borkum gibt es solche Marinenachrichtenstellen, die der Schiffahrt wertvolle Dienste leisten

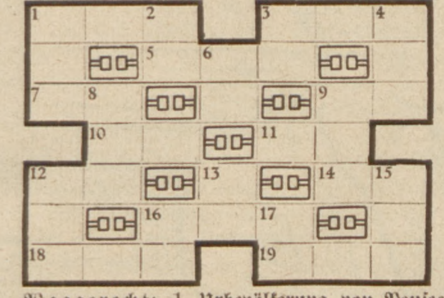


Abschießen eines Signalsterns. Ist die Abgabe einer Verstanden- oder Nichtverstandenmeldung wegen schlechter Sicht nicht möglich, so wird oft die Meldung durch Abschuß eines verschiedenfarbigen Sterns getätigt. — Vor dem Schützen der zur Abgabe eines Morsespruches mit kleinem Scheinwerfer bestimmte Apparat. Ein Rollladen wird durch Drücken der Taste im Rhythmus der Morsezeichen geöffnet. Er wird bei Nacht und am Tage bei größerer Entfernung benutzt. Bei Nacht wird der Lichtkegel vorzugsweise auf dunkle Wolken gerichtet, um größere Entfernungen zu überbrücken, oder wenn die gerade Richtung (Peilung) durch Küstenvorsprünge verhindert wird

Abgabe eines Winkspruches. Das Personal wird ➡ durch stetige Übung geschult, so daß die Abgabe mit unglaublicher Schnelligkeit erfolgen kann

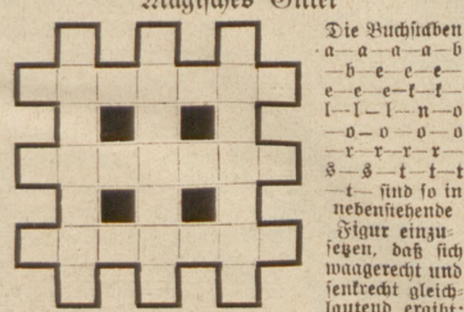
← **Der Signalmast wird geentert,** weil eine Leine „unklar" ist

Kreuzwort-Silbenrätsel



Waagerecht: 1. Urbevölkerung von Neuseeland, 3. mittelamerikanische Republik, 5. ägypt. Gottheit, 7. Roman von Zola, 9. Nagetier, 10. römischer Gott, 11. Musikzeichen i. d. Psalmen, 12. Nebenfluß der Elbe in Mecklenburg, 14. Stadt in Peru, 16. alte Stadt an der Nordküste von Afrika, 18. Feuerwerkskörper, 19. Hafenstadt in Tunis. — **Senkrecht:** 1. Italienische Bezeichnung d. Jungfrau Maria, 2. Stadt i. Brasilien, 3. trojanischer Prinz, 4. israelitischer Stamm, 6. altphönizische Stadt, 8. griech. Quellnymphe, 9. Jagdsignal, 12. weiblicher Vorname, 13. altgermanische Göttin, 15. italienischer Schlachtort, 16. zeichnerische Darstellung eines Landstriches, 17. Wüste in Asien. A. Th.

Magisches Gitter



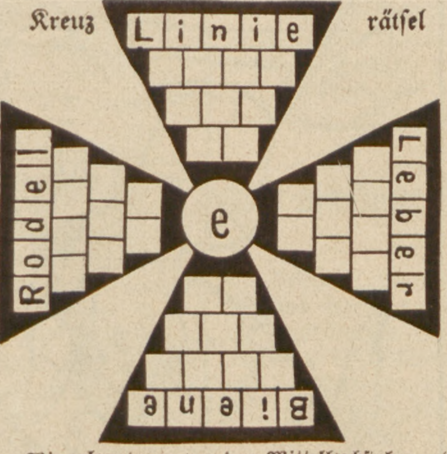
Die Buchstaben a—a—a—a—b—b—e—c—e—e—e—e—k—k—l—l—l—n—o—o—o—o—o—r—r—r—r—s—s—t—t—t—t— sind so in nebenstehende Figur einzusetzen, daß sich waagerecht und senkrecht gleichlautend ergibt: 1. Oper von Strauß, 2. Monat, 3. Stadt an der Loire. E. M.

Versteckrätsel

Zwerchfell, Dasein, Gabel, Edelstein, Mutwillen, Mußestunde, Leonidas, Haubitze, Fixstern, Pflaster, Fischlein, Andenken.

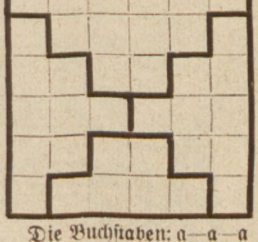
In jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe eines Ausspruchs von Lavater versteckt. F. v. W.

Kreuzrätsel



Wie gelangt man von dem Mittelbuchstaben „e" durch Hinzufügen je eines Buchstabens nach und nach zu den vier gegebenen Wörtern? F. W—r.

Treppenrätsel



Die Buchstaben: a—a—a—a—b—d—e—e—e—e—e—e—e—h—i—l—l—l—n—n—p—p—p—p—r—r—r—r—r—r—t—t—u—u—w—z— sind in die 36 Felder des nebenstehenden Vierecks so einzusetzen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Odins Sohn, 2. mundartlicher Dichter, 3. die Schicksalsgöttinnen, 4. alte Münze, 5. Ausflug, 6. Adelsschild. Bei richtiger Lösung steht auf den Stufen von links oben nach rechts unten eine europäische Hauptstadt, auf den von links unten nach rechts oben ein altbekannter Tanz. Fr.

Schlüsselrätsel

An Hand der 12 Schlüssel sind die Buchstabenwerte der einzelnen Zahlen zu ermitteln. Die geschlossene Reihe von 1 bis 55 ergibt dann einen gereimten Spruch. — 1. Spanisches Landgut: 10 19 46 8 2 4 32 19, 2. gefrorener Niederschlag: 3 36 5 21 3 20 24 12, 3. Dankgottesdienst: 9 28 38 28 15 7, 4. assyrische Königin: 26 31 43 29 6 41 43 29 26, 5. Vermerk: 14 11 23 39 46, 6. Scheitelpunkt: 46 33 16 53 30, 7. Begriffsbestimmung: 32 40 13 8 25 8 37 8 11 25, 8. späte Einsicht: 22 50 44 50, 9. Drahtnachricht: 45 52 51 52 17 34 19 48 48, 10. Geburtstag: 1 24 55 49 55 14 18 55 26 54, 11. Zubrot: 27 47 42 26 9, 12. Prinz von Dänemark: 35 36 7 51 2 23. K—e.

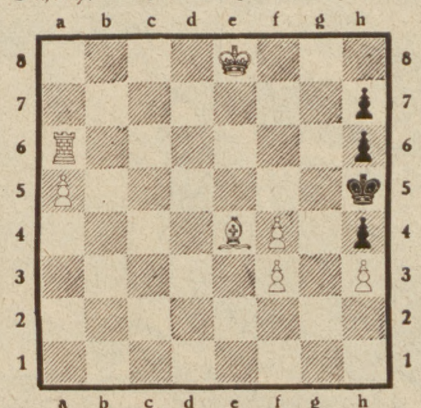
Silbenrätsel

Aus den Silben: a—an—bo—bo—chau—ban—de—de—dech—den—din—e—ei—em—en—er—es—ga—ga—ge—glau—he—hu—hu—i—ja—jet—ker—la—la—lab—lauf—le—lei—lek—lieb—log—ma—mal—mil—ne—niert—nor—nör—not—o—pha—pow—rah—rand—re—ri—sa—sal—se—se—si—sig—ste—te—ter—to—tro—up—wa—wehr—wi—zin— sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Türk. Verwaltungsbezirk, 2. russische Pianistin, 3. kleinl. Kritik, 4. berechtigte Gewalttat, 5. franz. Staatsmann, 6. unklarer Schwärmer, 7. Suppenschüssel, 8. hebr. Prophetin, 9. Redeschwall, 10. Vorratshaus, 11. alte Stadt in Kleinasien, 12. regelwidrig, 13. Erquickung, 14. Reptil, 15. entsagungsvoll, 16. sächs. Stadt, 17. Gattin, 18. appetitlich, 19. langsames Tonstück, 20. Alpental, 21. schwed. Universität, 22. Wirrwarr, 23. irdisches Dasein. K—e.

Leben und Tod

Man kann es ein Kind und einen Betrag,
Und am lieben Nächsten sehr viel.
Du bist, tut's deines Herzens Schlag,
An deiner Tage Ziel.
Drum wirst du es, wo es nicht nötig war,
Dich niemals irgend welcher Gefahr. May.

Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Leda, 5. Sund, 8. Jod, 9. aha, 12. Nassau, 15. kl, 16. zu, 17. Meer, 18. ae, 19. Ende, 22. ne, 23. Lore, 25. Geiz, 27. Gold, 28. Filz, 29. Nogi, 30. Arche, 31. As, 33. Sand, 35. ja, 36. Saat, 38. Ar, 39. au, 40. Hormon, 42. le, 43. Pol, 44. Ton, 45. Zose, 46. Onyx. — Senkrecht: 2. Ei, 3. Don, 4. Adam, 5. Saar, 6. Uhu, 7. Unze, 10. Klee, 11. Jungfrau, 13. Sen, 14. See, 15. Kardinal, 20. Deich, 21. Eile, 23. Loos, 24. Olga, 26. zz, 30. Ajax, 31. Aar, 32. Sam, 34. drei, 36. Sole, 37. Toto, 40. Hof, 41. non, 43. Po.

Silbenrätsel: 1. Lanolin, 2. Anekdote, 3. Sanherib, 4. Splitter, 5. Dusche, 6. Erfurt, 7. Negus, 8. Hochzeit, 9. Erich, 10. Languedoc, 11. Delphi, 12. Esten, 13. Neunauge, 14. Insel, 15. Note, 16. Daube, 17. Exzeß, 18. Ingwer, 19. Nelke: „Laß den Helden in deiner Seele nicht sterben" (Nietzsche).

Rösselsprung: Bleibe nicht am Boden heften / Frisch gewagt und frisch hinaus! / Kopf und Arm mit heitern Kräften, / Überall sind sie zu Haus. / Wo wir uns der Sonne freuen, / Sind wir jede Sorge los. / Daß wir uns in ihr zerstreuen, / Darum ist die Welt so groß!

Aus „Wanderlied" von Goethe.

Besuchskarte: Eisbein mit Sauerkraut.

Brückenrätsel: 1. Hornung, 2. Praline, 3. Spitzel, 4. Shannon, 5. Spalato, 6. Orlando, 7. Gomorra: Spanien—Granada.

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Bln. S 42.
Verantwortlich: Dr. Ernst Leibl, Berlin-Zehlendorf

„Schwarze Diamanten"
zu Industriezwecken

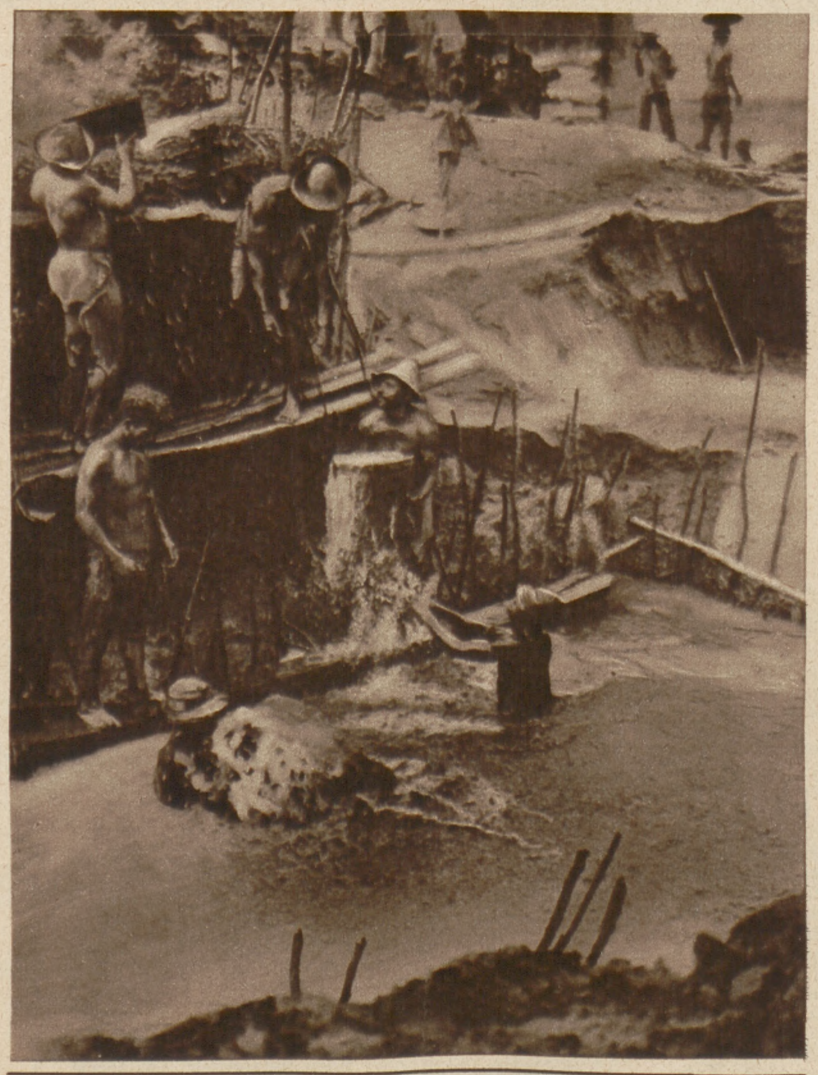
Die brasilianische Regierung hat vor einiger Zeit dem amerikanischen Diamantenkönig A. S. Bandler wertvolles Land übereignet. Bandler ist kürzlich nach Bahia (Brasilien) gereist, um mit Hilfe moderner Methoden und Maschinen durch Minenarbeit die kostbaren Carbonados, oder wie sie auch genannt werden, „Schwarze Diamanten", zu gewinnen. Das dem amerikanischen Diamantenkönig übereignete Land liegt nördlich und westlich von Bahia und ist der einzige Platz in der Welt, wo diese Steine zu finden sind.

Der amerikanische Diamantenkönig A. S. Bandler auf einem Forschungs-Ausflug im Gebiet der „Schwarzen Diamanten" Presse-Photo

Von sechs und einer halben Millionen Karat, die den gesamten Diamantenertrag der Welt darstellen, sind nur zwanzigtausend Karat „Schwarze Diamanten". Diese edlen Steine werden nicht zu Schmuckstücken verarbeitet, sondern finden bei schwierigen Bohrarbeiten Verwendung. Die „Schwarzen Diamanten" sind der härteste Stoff, der heute bekannt ist, und nicht einmal Stahl leistet ihnen Widerstand.



↓ In den Diamanten-Minen beim Auswaschen des Edelstein haltigen Gesteins ↑





Arbeitslose siedeln aufs Land zurück. Von der Scholle, woher sie selbst oder ihre Väter gekommen, sollen nun in Ausführung des Siedlungsprogramms der Reichsregierung viele Arbeitslose aufs Land zurück →

Zeichnung Kurt Hadloff